

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ettlinger Zeitung. 1949-1973 1951

53 (3.3.1951)

ETTLINGER ZEITUNG

Erscheinungsweise: Täglich mittags außer sonntags. — Durch die Post 2.20 DM, zuzüglich 54 Pfg. Zustellgeld. — Einzelnummer 15 Pfg. — Frei Haus 2.40, im Verlag abgeholt 2.10 DM

Badischer Landmann
gegründet 1896



Süddeutsche Heimatzeitung
für den Albgau

Anzeigenpreise: die 6-gespaltene Millimeterzeile 15 Dpf. — (Preisliste Nr. 1.) Abbestellungen können nur bis 25. auf den Monatsersten angenommen werden.

3./52. Jahrgang

Samstag, den 3. März 1951

Nr. 53

Stiller Geburtstag des Papstes

Glückwünsche aus aller Welt

Vatikanstadt (UP). Papst Pius XII., der 262. Pontifex Maximus der römisch-katholischen Kirche, feierte am Freitag seinen 75. Geburtstag und den 12. Jahrestag seiner Wahl auf den Thron Petri. Der Heilige Vater verbrachte diesen Tag wie jeden anderen Arbeitstag. Nur die päpstliche Flagge über dem Vatikan zeigte die Besonderheit dieses Tages an. Glückwunschkarten trafen aus allen Teilen der Welt ein. Das beim Heiligen Stuhl akkreditierte diplomatische Korps trug sich im Vorzimmer des päpstlichen Sekretariats in die Glückwunschliste ein.

Neuer Volkskammer-Appell an Bonn

Parlamente sollen Friedensvertrag fordern

Berlin (UP). Die „Volkskammer“ der Ostzone richtete am Freitag in einer Sonder Sitzung an den Bundestag das „dringende Ersuchen“, unverzüglich einen gemeinsamen Vorschlag an die Pariser Vorkonferenz der vier Großmächte zu richten, die Vorbereitung und den Abschluß eines Friedensvertrages mit Deutschland im Jahre 1951 auf die Tagesordnung der eigentlichen Viererkonferenz zu setzen.

Als Grundlage eines Friedensvertrages führte der „Volkskammer“-Appell an: Entmilitarisierung und Demokratisierung Deutschlands, die Wiederherstellung der deutschen Einheit, freien Außenhandel und die Beseitigung jeglicher Beschränkungen der friedlichen Produktion, Abzug der Besatzungstruppen ein Jahr nach Abschluß des Friedensvertrages.

Osterreich will Freiheit

Fißt vor dem Kongreß der Volkspartei

Salzburg (UP). Unter dem stürmischen Beifall von 300 Delegierten erklärte Bundeskanzler Dr. Leopold Figl anlässlich des Jahreskongresses der Österreichischen Volkspartei, an der auch der deutsche Bundesminister Kaiser teilnimmt, daß „das völlig entwaffnete Österreich nur mit nackter und brutaler Gewalt unter die Klupe des Kommunismus gebracht werden könnte. Österreich sei nach wie vor ein bedeutsamer Träger abendländischer Kultur und Zivilisation. Jeder Versuch, Österreich seiner Tradition und seiner Freiheit zu berauben und diese durch Terror und Brutalität zu ersetzen, werde auf stärksten Widerstand stoßen.“

Der Bundeskanzler betonte, daß Österreich seitlich sehr stark an einem Staatsvertrag mit den Alliierten interessiert sei. Es wünsche keinen Vertrag, der Österreich statt Freiheit und Souveränität die politische Diktatur bringen würde. Er schloß seine Ausführungen mit dem Hinweis auf die Notwendigkeit der Beibehaltung der Koalition der Volkspartei mit den österreichischen Sozialisten. Er betonte dabei jedoch, daß die Volkspartei das Verstaatlichungsprogramm der Sozialisten ablehnen müsse.

Vorberatungen in Paris

State-Department skeptisch - Gibt Moskau nach?

Washington (UP). Die an der Konferenz der stellvertretenden Außenminister der vier Großmächte teilnehmenden Delegationen Großbritanniens, Frankreichs und der USA werden während des Wochenendes in Paris Vorbesprechungen führen, um ihre künftige Verhandlungsweise zu koordinieren. Das State-Department beurteilt die Erfolgsaussichten der bevorstehenden Konferenz äußerst skeptisch. Dr. Philipp Jessup, der Leiter der amerikanischen Delegation, ist angeworfen worden, den sowjetischen Bestrebungen, die Tagesordnung auf deutsche Fragen zu begrenzen, mit allem Nachdruck zu widerstehen. Sollten die sowjetischen Delegierten eine Änderung ihres Standpunkts in dieser Hinsicht ablehnen, dürfte es in Paris kaum gelingen, sich über eine Tagesordnung zu einigen, auf Grund deren der Außenministerat zusammentreten könnte.

Leitende osteuropäische Diplomaten in London deuteten am Freitag an, daß die Sowjetunion anlässlich der bevorstehenden Viermächtekonferenz bereit sein werde, eine Reihe von Konzessionen zu machen, um auf jeden Fall eine Wiederbewaffnung Deutschlands zu verhindern. Ihre Kombinationen umfassen folgende Punkte: 1. Abgabe einer Nicht-Angriffs-Garantie gegenüber Europa einschließlich des Balkans mit Jugoslawien. 2. Herabsetzung der Rüstung in den ehemaligen osteuropäischen Feindstaaten Rumänien, Bulgarien und Ungarn, und schließlich 3. Fertigstellung und Unterzeichnung des österreichischen Friedensvertrages.

Die Sowjetunion dürfte — nach Ansicht dieser vorgenannten Kreise — überdies bereit sein, gewisse Konzessionen bezüglich der Wiedervereinigung des sowjetischen Besatzungsgebietes mit Westdeutschland zu machen, vorausgesetzt, daß sich der Westen damit einverstanden erklärt, die in der sowjetischen Besatzungszone durchgeführten Verstaatlichungsmaßnahmen und die Bodenreform weiterbestehen zu lassen.

Neuer Kandidat: Queuille

Bidault an den Parteien geschickt

Paris (UP). Der ehemalige französische Ministerpräsident Henri Queuille hat sich be-

Besatzungsstatut wird revidiert

Fortschritte beim Schumanplan - Erleichterung der Auslandsinvestitionen

Bonn (UP). Die zweite Revision des Besatzungsstatuts und die damit verbundene erweiterte Souveränität für die Bundesrepublik Deutschland wird am Dienstag in Bonn verhandelt.

Der weitere Abbau der alliierten Kontrolle in der Bundesrepublik erlaubt der Regierung, unverzüglich ein Außenministerium zu bilden und eine eigene Außenpolitik zu treiben. Gleichzeitig werden eine Reihe von anderen Kontrollen — beispielsweise die Überprüfung der deutschen Gesetzgebung — in Fortfall kommen. Wie man in unterrichteten Kreisen hört, soll auch eine Regelung bezüglich der Produktionsverbote bzw. Produktionsbeschränkungen bevorstehen.

Abschaffung der Ruhrbehörde?

Bundeskanzler Dr. Adenauer konnte am Freitag in Verhandlungen mit dem amerikanischen Hohen Kommissar McCloy „erhebliche Fortschritte“ hinsichtlich der deutsch-amerikanischen Meinungsverschiedenheiten über den Inhalt des Schumanplan-Vertrages erzielen. Ein Regierungssprecher gab vor der Presse allerdings zu, daß man sich noch nicht endgültig geeinigt habe. Weitere Besprechungen seien notwendig.

Die Beratungen des Bundeskanzlers erfolgten am gleichen Tage, an dem von führenden Abgeordneten des deutschen Bundestages mitgeteilt wurde, daß Frankreich sich angeblich zur Auflösung der Ruhrbehörde und zur Abschaffung des Ruhrstatuts bis zum 30. September 1951 bereit erklärt haben soll, wenn die Bundesregierung der Paraphierung des Schumanplans zustimme. Von französischer Seite in Bonn konnte diese Nachricht allerdings noch nicht bestätigt werden.

Adenauer und McCloy erörterten alle mit

dem Schumanplan zusammenhängenden Fragen und behandelte dabei besonders das Problem der Entflechtung und des zentralen Kohlenverkaufs. Angeblich sollen sich auch die Amerikaner — bisher die stärksten Gegner der Verbundwirtschaft — mit einer 75-prozentigen Verbindung zwischen Stahlwerken und Kokereien einverstanden erklärt haben. Hinsichtlich des zentralen Kohlenverkaufs soll in Paris eine Kompromißlösung gefunden worden sein, die eine Liquidation dieser wegen ihrer Rentabilität von Deutschland verteidigten Organisation auf drei Jahre ausdehnen will.

Petersberg-Gespräch stockt

Die deutsche Pieven-Plan-Delegation wird in absehbarer Zeit der Pariser Konferenz eine Reihe von konstruktiven Vorschlägen für den Aufbau einer Europa-Armee vorlegen. Die deutsch-alliierten Beratungen auf dem Petersberg stehen nach Aussagen von Teilnehmern mehr und mehr „im Schatten des 5. März“, an dem die Vorkonferenz über eine mögliche Viermächtekonferenz in Paris beginnt. Sämtliche Beteiligten zögern nämlich deshalb mit verbindlichen Erklärungen.

Die Bank deutscher Länder ist durch die Besatzungsbehörden ermächtigt worden, eine allgemeine Genehmigung zu erteilen, die eine Übertragung von ausländischen DM-Guthaben auf andere nicht in Deutschland lebende Personen ermöglicht. Durch die Übertragung gesperrter Guthaben sollen innerhalb des von den Finanzberatern der Hohen Kommission ausgearbeiteten Programms zur stufenweisen Wiedereingliederung ausländischer Investitionen in Deutschland, neue Anlagemöglichkeiten zu Gunsten der deutschen Wirtschaft geschaffen werden.

Brotpreis soll gehalten werden

Preisüberschreitungen werden nicht geahndet - Unklare Entwicklungen

Bonn (UP). „Die Bundesregierung wird unter allen Umständen bemüht sein, den augenblicklichen Brotpreis zu halten“, versichert ein Mitglied des Bundeskabinetts am Freitag nach einer Kabinetsitzung.

Der Brotpreis liegt zur Zeit in einzelnen Gegenden schon um etwa zehn Prozent über den Festpreis, die von der Bundesregierung schon am vergangenen Dienstag als „überholt“ angesehen worden waren.

Die Bundesregierung hat außerdem beschlossen, Preisüberschreitungen für Inlandgetreide bei Weizen bis zu 420 DM und bei Roggen bis zu 390 DM nicht zu ahnden, bis

das neue Wirtschaftsprogramm des Kabinetts verabschiedet ist. Dies geht aus einem offiziellen Kommuniqué hervor, dessen Veröffentlichung in Bonn große Überraschung hervorgerufen hat, da das Bundeskabinett mit diesem Schritt praktisch Übertragungen des Getreidegesetzes sanktioniert.

Juristische Sachverständige machen darauf aufmerksam, daß damit das Getreidegesetz mißachtet wird, das den mittleren Festpreis für Inlandweizen zum Beispiel auf 280 DM pro Tonne festlegte. Der Preis für Konsumbrot soll nicht geändert werden. Die von der Bundesregierung stillschweigend gebilligte Preisüberschreitung bei Getreide werde das übrige Brot nach Ansicht von Experten um etwa zehn Pfennig pro Kilogramm verteuern.

Wirtschaftsausschuß gebildet

Auf Vorschlag Bundeskanzler Dr. Adenauers konstituierte das Bundeskabinett einen ministeriellen Wirtschaftsausschuß. Ihm gehören unter dem Vorsitz des Kanzlers die Bundesminister Erhard, Blicher, Storch, Schäffer und der Minister für Wiederaufbau Wildermuth an. Das Bundeskabinett plant eine generelle Regelung der Unterbringung aller Bundesoberbehörden, darunter auch für den Sitz der Bundesstelle für den Warenverkehr. Bundesminister Heinrich Hellwege wird mit dem Bundesrat über diesen ganzen Komplex noch einmal verhandeln, wenn im Kabinett eine Entscheidung gefällt ist.

Bundespolizei noch ungewiß

Die erforderliche Zwei-Drittel-Mehrheit im Bundestag und Bundesrat für die Änderung des Grundgesetzes zur Schaffung der gesetzlichen Grundlagen für eine reguläre Bundespolizei erscheint nach der letzten Entwicklung ungewiß. Bei der Besprechung der Anträge der SPD und FDP auf Änderung des Grundgesetzes im Rechtsausschuß des Bundestages hatte sich nur eine Mehrheit von zwölf gegen sieben Stimmen für die Verfassungsänderung ergeben. Die Vertreter der 7 nördlich Rhein-Westfalen, Bayern, Rheinland-Pfalz und Südbaden hatten den Ausschuß wissen lassen, daß sie einer Verfassungsänderung nicht zustimmen werden.

Der schwedische Kriminalexperte Harry Södermann nimmt am Montag seine Tätigkeit als Berater des Bundes in Fragen des Verfassungsschutzes und des Aufbaues eines Kriminalpolizeiamtes auf.

Ein Wirtschaftsstrafgesetz

Der Bundesrat stimmte dem neuen Wirtschaftsstrafgesetz der Bundesregierung zu. Dieses regelt die Ahndung von Wirtschaftsverstößen durch Gefährdung der Bedarfsdeckung, durch Kompensationen sowie durch Preistreiber. Gefängnisstrafen sieht das Gesetz für diejenigen vor, die Gegenstände des lebenswichtigen Bedarfs zurückhalten, belästigen, vernichten, vorsätzlich oder leichtfertig verderben lassen. Geld- und Gefängnisstrafen sind ferner für Angehörige des öffentlichen Dienstes vorgesehen, die unbefugte Berechtigungen, Bewilligungen oder Genehmigungen an Erzeuger oder Verbraucher erteilen. Der Verstoß gegen bestehende Bewirtschaftungsvorschriften wird ebenfalls von dem Gesetz mit Strafe bedroht.

Blick in die Welt

Kommentare zum Tagesgeschehen

Als man den saarländischen Ministerpräsidenten Hofmann fragte, welche Vorgänge den bisherigen französischen Außenminister Schuman dazu berechtigten, in der Pariser Nationalversammlung von einem saarländischen Verteidigungsbeitrag zu sprechen, geriet er in beträchtliche Verlegenheit. Er suchte sich zunächst zu retten, indem er eine ungenauere Übersetzung des französischen Textes geltend machen wollte. In Wirklichkeit ist aber die Tatsache nicht mehr aus der Welt zu disputieren, daß Schuman unmißverständlich den Eindruck erweckte, als liege eine konkrete Vereinbarung über die Aufstellung saarländischer Truppen unter Führung französischer Offiziere bereits vor.

In Bonn hat man diese Angelegenheit natürlich nicht unbeachtet gelassen und sofort darauf hingewiesen, daß weder die Saarbrückener noch die Pariser Instanzen überhaupt berechtigt sind, solche Verabredungen einzugehen. Um so überraschender ist jetzt die Reaktion des Pressedienstes der Saarregierung, in dem es wörtlich heißt: „Die Rede Schumans scheint ein Schlag ins politische Kontor der Bonner Bundesrepublik gewesen zu sein. Die Rabullistik, mit der sie die politische Ohrfeige abzuschwächen versucht, ist höchst ergötzlich.“

Es ist nicht unsere Absicht, uns in einer Diskussion über dieses Thema auf das geistige Niveau des zitierten Informationsdienstes zu begeben. Wir begnügen uns daher mit der Feststellung, daß Schreiberlinge solcher Art auch ihren Brötchengovernen nur schlechte Dienste erweisen. Schuman hat sich auch tatsächlich zu einem Dementi bereitfinden müssen, in dem er zugab, daß über solche Probleme erst nach endgültiger Erledigung der Saarfrage gesprochen werden könne. Auf den gleichen Standpunkt haben sich viele namhafte saarländische Politiker sowie der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei gestellt. Die „politische Ohrfeige“ traf also nicht Herrn Adenauer, sondern Herrn Hofmann.

In sämtlichen Parlamenten des Westens werden zur Zeit erbitterte Schlachten ausgefochten. Während in London die Fronten noch einigermaßen klar sind, ringt man im Haag schon seit Wochen um die verwalteten Ministeressel, und auch in Paris ist das Staatschiff — ausgerechnet während der wichtigsten außenpolitischen Entscheidungen — gestrandet. Dabei ist es im Grunde fast belanglos, wie der neue Ministerpräsident heißt, denn bei den gegenwärtigen Diskrepanzen innerhalb der französischen Parteien dürfte kein Parlamentarier eine zuverlässige Mehrheit in der Nationalversammlung mehr finden. Staatspräsident Auriol wird sich daher über kurz oder lang zu Neuwahlen entschließen müssen.

Ein ähnliches Schicksal hätte ein Haar den italienischen Ministerpräsidenten de Gasperi betroffen. Als seine Regierung in der Kammer eine Inventur der Rohstoffe durchsetzen wollte, standen nur 225 Abgeordnete auf ihrer Seite, indes der kommunistische Gegenantrag 212 Stimmen sammelte. Da die gesamte Opposition nur über 100 Köpfe verfügte, müssen also 32 Abgeordnete der Christlichen Demokraten gegen ihren eigenen Parteiführer gestimmt haben. Dadurch ermutigt, ließen die Kommunisten nicht locker und forderten die Durchführung dieser Inventur durch die Lokalbehörden unter Ausschaltung des Industrieverbandes. Diesen Antrag billigten sogar 219 Abgeordnete und de Gasperi war mit 214 Anhängern geschlagen.

Inzwischen hielt der Ministerpräsident seinen Parteigenossen eine energische Strafpredigt und forderte den letzten Mann zur entscheidenden Abstimmung. Aber auch die Opposition blieb nicht müde und so ergab sich schließlich ein Verhältnis von 263 gegen 237 Stimmen. Auch diesmal müssen also ziemlich viele Christlich-Soziale gegen de Gasperi votiert haben. Vor einem Jahr, als dieser letztmals das Vertrauen des Parlaments forderte, betrug seine Mehrheit noch 125 Mann. Es wäre kaum erstaunlich, wenn de Gasperi — trotz seines Dementis — aus diesem raschen Schwund seines persönlichen Kredits die Konsequenzen ziehen müßte. Vielleicht flüchtet auch er sich in Neuwahlen, die den Kommunisten einen Teil ihrer Parlamentssitze kosten könnten.

Am 5. März beginnen in Bern Verhandlungen mit den USA, Großbritannien und Frankreich, deren Gegenstand die in der Schweiz eingefrorenen deutschen Vermögen sind. Nach der bedingungslosen Kapitulation des Reiches beschlagnahmten bekanntlich die Alliierten den gesamten deutschen Besitz im Ausland. Die Neutralen mußten sich unter ihrem Druck zur gleichen Maßnahme bereitfinden. Mit Aus-

nahme der Schweiz, die sich trotz mehrfacher Versuche den diesbezüglichen Wünschen der Westmächte verschloß.

United Press kabeit aus Washington, die Regierung der USA sei zuversichtlich, daß die Schweiz jetzt endlich am Zustandekommen eines Viermächtebeschlusses über die Liquidation der deutschen Vermögen „interessiert“ sei.

Obwohl die Schweiz nach vollzogener Liquidierung die Hälfte der deutschen Vermögen bekäme, deren Wert etwa 400 Millionen DM beträgt, hat man in Bern aus wohlüberlegten Gründen bisher geögert. Einmal legt man dort Gewicht auf gute Geschäftsbeziehungen zum deutschen Nachbarn, der seinerseits noch Schuldverpflichtungen gegenüber der Schweiz hat.

Massenverhaftungen in der Tschechei

Clementis-Affäre zieht weite Kreise Prag (ZSH). Die vor kurzem aufgedeckte Verschwörung gegen die Regierung der Tschechoslowakei wurde von politischen Gruppen im ganzen Land getragen.

Der exkommunizierte tschechoslowakische Priester Dechet wurde von der Regierung zum Generalvikar einer Diözese in der Slowakei ernannt.

Neue Klippe für de Gasperi

Rüstungsprogramm vor Deputiertenkammer Rom (UP). Ministerpräsident Alcide de Gasperi, der sich entschloß, mit seiner Regierung im Amt zu bleiben, obwohl er in den letzten Tagen bei einer Reihe von Abstimmungen im Parlament nur eine äußerst geringe Mehrheit erringen konnte, legte am Freitag dem Parlament das außerordentliche Verteidigungsbudget vor.

USA verstärken Luftwaffe in Europa

Austausch von Besatzungstruppen - Weitere Flugbasis in England

Frankfurt (UP). Eine wesentliche Verstärkung der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa innerhalb der nächsten Monate kündigte im alliierten Presseklub in Frankfurt der neue Oberkommandierende der amerikanischen Luftstreitkräfte in Europa, Generalleutnant Lauris Norstad, an.

Aus Gründen der militärischen Geheimhaltung machte Norstad keine näheren Angaben über die Höhe der Verstärkungen und wohin die neuen Einheiten verlegt werden. Dies hänge weitgehend von den Absichten und Plänen General Eisenhowers ab.

Der amerikanische General vertrat in diesem Zusammenhang die Ansicht, daß sowohl amerikanische als auch sowjetische Bomber zu gegenseitigen Zielen in den USA und der Sowjetunion durchbrechen könnten.

Quantität der britisch-amerikanischen Flugzeugbesatzungen.

Die Luftstreitkräfte der USA werden am 15. März Teile des Versorgungstützpunktes der britischen Luftstreitkräfte Sealand in der Nähe von Chester übernehmen. Der dortige Flugplatz soll später von britischer Seite vollkommen geräumt werden.

Der amerikanische Hohe Kommissar John J. McCloy führte am Freitag Besprechungen mit André Francois-Poncet über die Verschiebung alliierter Truppen aus strategischen Erwägungen.

248 Millionen Dollar für vier Divisionen Washington (UP). Das Oberkommando der amerikanischen Streitkräfte gab bekannt, daß die Unterhaltung der vier amerikanischen Divisionen, die zusätzlich nach Europa gesandt werden sollen, im ersten Jahr voraussichtlich 248 Millionen Dollar kosten wird.

Höngsong in amerikanischer Hand

Nur langsame Fortschritt: der Angreifer - 200 000 Chinesen in Abwehr

Tokio (UP). Auf einer Frontbreite von hundert Kilometern setzten die Truppen der UN auch am Freitag längs des gesamten mittleren Frontabschnittes in Korea ihre Angriffe fort. Sie erzielten dabei aber nur geringe Bodengewinne.

Mit Panzerunterstützung zerschlugen amerikanische Marineinfanteristen den chinesischen Verteidigungsring um die zentralkoreanische Stadt Höngsong, die nach schwerem Kampf besetzt wurde.

General MacArthur erklärte in einer offiziellen Verlautbarung, daß die Kommunisten, obwohl sie bereits schwere Verluste erlitten haben, noch 31 Divisionen mit einer Gesamtstärke von über 200 000 Mann südlich des 38. Breitengrades stehen hätten.

Das dänische Lazarettschiff „Jutlandia“, das den in Korea kimpfenden Truppen der UN zur Verfügung gestellt wurde, ist im japanischen Hafen Yokosuka eingelaufen.

Tschiang macht sich stark Generalissimo Tschiangkai-schek behauptete vor Kadetten der nationalchinesischen Armee, daß die chinesischen Nationalisten innerhalb eines Jahres wieder auf das chinesische Festland zurückgekehrt sein würden.

Neuer dänischer Oberkommandierender des Heeres wird Generalmajor Erik Möller. Der bisherige Oberkommandierende wird sein Amt aus Altersrückichten am 3. Juli niederlegen.

Ostdeutsches Handelsabkommen mit Ungarn. Zwischen der DDR und der ungarischen Volksrepublik wurde in Perlin ein neues Handelsabkommen für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 1951 abgeschlossen.

Vier weitere Waffenlager in Italien entdeckte die italienische Polizei. Dadurch erhöht sich die Zahl der von den Kommunisten im vergangenen Monat aufgespürten Waffenlager auf 75.

KP-Säuberung wird fortgesetzt

Parteitag in München verschoben

Frankfurt (UP). Die Verschiebung des für den 2. März in München angesetzten Parteitages der westdeutschen Kommunisten wird als Folge der „Säuberungswelle“ angesehen, die selbst alte leitende KP-Funktionäre hinweggespült hat.

Als fünfter der abgesetzten KP-Landesvorsitzenden in Westdeutschland ist jetzt auch der niedersächsische Parteiführer August Holländer nicht wiedergewählt und durch den früheren SED-Funktionär Heinz Zscherpe ersetzt worden.

Wegen mangelnder Rohstoffvorräte gerüst London (UP). Die britische Labour-Regierung erlitt am Freitag abend im Unterhaus eine Abstimmungsniederlage, als das Haus mit 167 gegen 163 Stimmen den Antrag eines konservativen Mitglieds annahm, in dem die Regierung gerügt wird, weil sie nicht früher Vorräte an Rohstoffen angelegt hat.

Als das Abstimmungsergebnis bekanntgegeben wurde, hörte man von den konservativen Banken den Ruf „zurücktreten, zurücktreten“.

45 Jahre Autos - 1 000 000 Tote USA stellen Verkehrsbilanz auf

Chicago (UP). Der „Nationale Sicherheitsrat“ in den USA gab bekannt, daß beinahe eine Million Menschen seit 1905, dem Jahre, als die ersten Autos fuhrten, Verkehrsunfällen zum Opfer fielen. Das sind ungefähr 155 000 mehr Tote, als die USA in allen Kriegen und Militärexpeditionen seit ihrem Bestehen an gefallenen oder an Verwundungen gestorbenen Soldaten verloren haben.

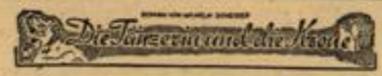
Eine Schmugglerjacht gesunken Die Besatzung wurde festgenommen

Ventimiglia (UP). Die italienischen Behörden gaben bekannt, daß eine französische Jacht, die von Schmugglern benutzt wurde, 25 Seemeilen vor der italienischen Küste gesunken und die Mannschaft von einem britischen Kreuzer gerettet worden sei.

Drei Expeditionsteilnehmer kamen ums Leben. In der Nähe von Maudheim in der Antarktis erlitten drei Mitglieder der anglo-skandinavischen Antarktis-Expedition einen tödlichen Unfall mit einem Motorschlitten.

Der Tiber droht, mit seinen lehmigelben Fluten, die eine Rekordhöhe von fast 14 Metern erreicht haben, die tiefer gelegenen Bezirke der Stadt Rom zu überschwemmen.

Vorortzug auf Prellbock aufgelaufen. Ein Vorortzug fuhr auf dem Pariser Ostbahnhof auf einen Prellbock auf. Der Aufprall war so stark, daß 35 Personen verletzt wurden.



(Urheberrechtsschutz Hermann Berger, Wiesbaden) 23. Fortsetzung Nachdruck verboten.

Eine halbe Stunde später war er in einem Hotel, in dem er schon früher einmal gewohnt hatte. Er nahm ein Zimmer und ließ sein Gepäck vom Bahnhof holen.

„Wenn du mich sehen willst, Nell, dann gib mir bitte Nachricht ins Hotel. Ich bleibe heute und morgen.“

Er schickte einen Boten auf die „Lincoln“. Am Abend, als er in der Halle saß, rief ihn ein Page ans Telefon. Seine Hand zitterte leicht, als er den Hörer abnahm.

Ihre weiche, dunkle Stimme klang auf: „Ich komme gerade zurück, Bert. Ich freue mich. Aber heute Abend noch...? Ich bin müde und abgespant.“

Am Klang ihrer Worte hörte er, wie erregt sie war. Er fragte: „Wie wäre es mit morgen vormittag?“

„Gern.“

„Wenn es dir recht ist, in Nervi ist ja nicht weit. Die vom Schiff fahren morgen nach Monte Carlo.“

„Soll ich einen Wagen nehmen und dich am Quai abholen?“

„Nein, das möchte ich nicht. Vielleicht könnten wir uns um neun Uhr auf der

Promenade von Nervi treffen. Ich war heute dort, es gefiel mir so gut.“

„In Ordnung.“

„Wie kommst du hierher, Bert?“

„Einer unserer Dampfer liegt hier im Hafen, ich hatte damit zu tun. Plötzlich sah ich dann die „Lincoln“.“

„Du wußtest, daß ich auf der „Lincoln“ war?“

„Jörn hatte mir von deiner Karte erzählt.“

„Ich verstehe.“

„Alles ein Zufall, Nell. Es gibt merkwürdige Dinge zwischen Himmel und Erde.“

„Gute Nacht, Bert! Auf morgen! Um neun Uhr in Nervi. Wir können uns da unmöglich verfehlen.“

„Gute Nacht, Nell!“

In der Nacht schlief er fest und tief. Am Morgen strahlte die Sonne. Der Himmel zeigte ein tiefes, leuchtendes Blau.

Die Saison war vorüber und die Promenade fast menschenleer. Die Kronen der Pinien ragten hoch auf gegen den Himmel.

Bert war unsinnig glücklich in diesem Augenblick. Eine Weile sah er in die Felsen hinunter. Dann packte ihn wieder die Bangigkeit der Erwartung.

Er stieg hinunter. Seine Schritte klapperten auf den Stufen. Aber Nell rührte sich nicht. Erst als er unmittelbar hinter ihr stand, wandte sie sich hastig um und sah zu ihm auf. Sie erhob sich nicht. Ihr Antlitz war braun verbrannt. Sie lächelte schwach und sagte kein Wort. Nur ihr Blick verrät ihre Erregung.

Sie reichte ihm die Hand: „Willst du dich zu mir setzen, Bert? Wir haben beide Platz!“

Sie rückte etwas beiseite und er setzte sich neben sie auf die Steinstufe. Sie trug ein leichtes, rostrotes Seidenkleid.

Sie sah wieder auf das Meer hinaus: „Es ist hübsch hier, nicht wahr? Ich bin schon seit acht Uhr hier.“

Er begann von den Schwierigkeiten des Kapitän Winkler zu berichten. „Jörn meinte, ich sollte hinunterfahren. Es ist wirklich nett, dich einmal wiederzusehen. Das Schicksal wollte es anscheinend so. Es ist ja tatsächlich ziemlich merkwürdig, nicht wahr? Hatte ich nicht zufällig die „Lincoln“ im Hafen gesehen, wären wir einander nicht begegnet.“

In diesem Augenblick wandte sie sich ihm zu. Sie sah ihm schen, wie prüfend, ins Gesicht. Ihre Augen waren sehr hell im braunen Antlitz: „Wann sagtest du von meiner Karte aus Singapur?“

„Vor einigen Tagen.“

„Aber die Karte selbst zeigte er dir nicht?“

„Nein.“

„Ich schrieb auf dieser Karte, daß ich Genus passieren würde.“

„Nell - du mußt mir glauben, ich wußte nichts davon.“ Er erwiderte fest ihren Blick.

„Nun“, sagte sie, „er hätte es dir eigentlich verraten sollen.“

„Du weißt ja, wie er ist.“

„Lassen wir das, Bert. Ich freue mich, daß du hier bist. Wie geht es dir?“

„Ich arbeite.“

„Und Jörn? Hat er sich eingewöhnt?“

„Ich kann ihn gut brauchen.“

„Wollen wir jetzt hinaufgehen?“

Er stieg vor ihr die steile Treppe empor. Dann gingen sie nebeneinander über die Promenade hin. Keiner von beiden sprach ein Wort.

Sie bogen in einen Park ein. Es gab riesige Palmen, aber keine Blumen hier. Die Vegetation schien verbrannt, abgesengt. Nirgends trafen sie einen Menschen.

Neil schlenkerte den großen Hut in der Hand. Sie lächelte und blickte starr vor sich hin. Ihr blondes Haar war sehr leicht in der Sonne. An einem fremdartigen Baum blieb sie stehen und sah in die breite Krone hinaus. In diesem Augenblick wurde es ihm erst in vollem Maße bewußt, wie sehr er sie liebte und wie er sich nach ihr sehnte.

Er fragte: Die „Lincoln“ fährt jetzt direkt nach New York?“

„Ja.“

„Und dann? Was ist dann, Nell?“

„Buenos Aires. Aber ich bleibe nicht. Ich bleibe auf keinen Fall.“

Langsam gingen sie weiter. Nell begann zu plaudern, sie erzählte von ihrer Reise: „Es war hübsch, Bert. Aber man sieht nicht das, was man sehen möchte. Wenn man an Land kommt, zeigen sie einem manchmal lächerliche Sachen. Alles ist auf uns dresiert. Die Eingeborenen sind sicher in Wirklichkeit ganz anders. Ich hätte auf Frachtdampfern fahren sollen. Und doch war es gut so. Ich war nicht allein mit meinen Gedanken. Aber jetzt mußt du auch etwas von dir erzählen. Hastest du viel Arbeit in Hamburg?“

(Fortsetzung folgt)

Umschau in Karlsruhe

Karlsruher Gastronomen tagten

Der bisherige Vorstand der Bezirksstelle Karlsruhe des Hotel- und Gaststättengewerbes ist auf der Generalversammlung der Bezirksstelle einstimmig wiedergewählt worden. Der erste Vorsitzende Bachteler stellte fest, daß die im vergangenen Jahr aufgetretenen Differenzen wieder beseitigt seien. Die Differenzen waren entstanden, weil die Geschäftsstelle des Verbandes für den Landesbezirk Nordbaden, die sich zunächst in Karlsruhe befand, nach Mannheim verlegt wurde.

Wer will auswandern?

Karlsruhe (ZSH). Deutsche Staatsangehörige können nach Kanada auswandern, auch wenn sie keine Verwandten oder Freunde dort haben. Interessenten können sich an die Einwanderungsdienststelle in Karlsruhe, Kriegsstraße 94, Hotel Lutz, wenden. Unter der Bezeichnung: Canadian Government Immigration Mission. — Ebenso besteht die Möglichkeit, nach Brasilien auszuwandern. Alle Personen, die daran interessiert sind, setzen sich mit dem Brasilianischen Konsulat in Frankfurt am Main, Oberlände 108, in Verbindung.

Flüchtlinge erwarten Hilfe von Amerika

Karlsruhe (UP). In Flüchtlingskreisen begibt man die Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten ein sinnloses, langfristiges Darlehen in Höhe von zehn Milliarden DM für die Finanzierung des Lastenausgleichs zur Verfügung stellen werden. meinte das Vorstandsmitglied des Zentralverbandes der Vertriebenen Dr. Bartunek auf einer Pressekonferenz in Karlsruhe. Die in Heidelberg geplante Protestkundgebung des Landesverbandes der Vertriebenen in Nordbaden richte sich deshalb auch an die Vereinigten Staaten. Man habe für die Kundgebung absichtlich Heidelberg gewählt, da sich dort das amerikanische Hauptquartier befindet. Durch Spruchbänder in englischer Sprache mit der Aufschrift: „Wollt ihr den Frieden Europas retten, dann helft den Flüchtlingen“, soll auch die Hilfsbereitschaft der Amerikaner appelliert werden.

Ein „defizitärer Lebenswandel“

Karlsruhe (ld). Einen ausgesprochen „defizitären Lebenswandel“ hatte ein 21-jähriger Kaufmann aus Karlsruhe aufzuweisen, der vom dortigen Schöffengericht wegen zahlreicher Betrügereien zu 14 Monaten Gefängnis und 200 DM Geldstrafe verurteilt wurde. Außerdem wurde ihm für fünf Jahre verboten, als Kaufmann zu arbeiten. Der Verurteilte hatte, nachdem er 18jährig eine ältere Frau geheiratet hatte, seinen Friseurberuf aufgegeben und ein Textilversandgeschäft in Karlsruhe gegründet. 5000 DM Schulden waren bald die Auswirkung seiner Unkenntnis über Buchführung. Es folgten Wechselproteste, ergebnislose Pfändungen und schließlich der Offenbarungseid nach dessen Ablegung er sich trotzdem noch ein Auto kaufte. Weitere Betrügereien brachten ihm für etwa 8000 DM Textilien und Radios ein. Als der Angeklagte „erschöpft“ war, erholte er sich für nie bezahlte 280 DM in einer Pension im Schwarzwald. Dann ging er nach Frankfurt, wo er weitere Betrügereien an den dort auf der Frankfurter Messe beteiligten auswärtigen Firmen beging.

Mus der badischen Heimat

SPD zu Dr. Maier — Dr. Gerstenmaier

Mannheim (wb). Die SPD-Fraktion im württemberg-badischen Landtag sprach sich auf einer Tagung in Mannheim dafür aus, daß die Kontroverse zwischen dem Ministerpräsidenten Dr. Maier und dem Bundestagsabgeordneten Dr. Gerstenmaier von den Untersuchungen der Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit des Evang. Hilfswerks scharf getrennt werde. Auf der Tagung, an der auch die SPD-Mitglieder im württemberg-badischen Kabinett und einige SPD-Bundestagsabgeordnete teilnahmen, wurde auch die angespannte Finanzlage des Landes erörtert. Württemberg-Baden habe im Gesamthaushalt des Jahres 1950 einen Fehlbetrag von 134 Millionen DM. Auch seien die Sparmaßnahmen der Bundesrepublik keineswegs überzeugend. Auf der SPD-Arbeitstagung wurde ferner betont, daß die sozialdemokratische Partei auch weiterhin für die restlose Klärung der Kreditaffäre Bürkle eintrete.

Bau der Wertheimer Mainbrücke gesichert

Tauberbischofsheim (wb). Der würt.-badische Finanzminister Dr. Frank hat dem Landrat von Tauberbischofsheim, Schwab, mitgeteilt, daß der Bau der Wertheimer Mainbrücke nunmehr gesichert sei. Der Finanzausschuß des Landtags habe die Zusage erteilt, daß die erforderlichen Mittel im Staatshaushaltplan 1951 bereitgestellt werden. Die Wertheimer Mainbrücke wird eine wichtige Verbindung zwischen Nordbaden und Bayern wiederherstellen.

Lokomotive prallt auf Personenzug auf

Mühlacker (wb). Beim Aufprall einer Lokomotive auf einen zur Abfahrt nach Stuttgart bereitstehenden Personenzug auf dem Bahnhof Mühlacker wurden vier Reisende verletzt. Drei von ihnen konnten ihre Reise fortsetzen, eine Frau mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Gefängnis für ehemaligen Postpräsidenten

Freiburg (ld). Wegen schwerer Amtsunterschlagung und Untreue verurteilte das Freiburger Schöffengericht den ehemaligen

Präsidenten der Oberpostdirektion Freiburg Tanner, zu 10 Monaten Gefängnis und 500 DM Geldstrafe. Der Angeklagte war als ehemaliger Oberinspektor im Jahre 1945 zum Präsidenten der Oberpostdirektion Freiburg bestellt worden. Er hatte in den Jahren bis zur Währungsreform mit postgeigen Briefmarken im Gesamtwert von etwa 58 000 RM einen schwindhaften Handel getrieben und über die hierfür erzielten Gelder nach eigenem Gutdünken verfügt, anstatt sie, wie es seine Pflicht gewesen wäre, der Postkasse einzubehalten. Dies tat er erst einige Tage vor der Währungsumstellung. „Der Fall Tanner ist“, so erklärte der Vorsitzende in seiner Urteilsbegründung, „ein Schulbeispiel jener verworrenen Zeiten der ersten Nachkriegsjahre, in denen oft bis in höchste Verwaltungsstellen das Gefühl für Recht oder Unrecht abhanden gekommen ist.“

Landwirtschaftsminister in Paris

Freiburg (ld). Der badische Landwirtschaftsminister Kirchgässer reist z. Zt. in Paris, um mit dem französischen Landwirtschaftsminister Pflimlin die landwirtschaftlichen Probleme, die mit dem fortschreitenden Bau des französischen Rheinselbentkanals zusammenhängen, sowie die Möglichkeiten einer europäischen Agrarunion zu besprechen. Der badische Landwirtschaftsminister besucht außerdem die z. Zt. in Paris stattfindende Landwirtschaftsausstellung.

Treffen der Finanzminister

Freiburg (ld). Auf Einladung des badischen Finanzministers treffen sich die Finanzminister des französischen Besatzungsgebiets am 9. und 10. März in Triberg (Schwarzwald), um aktuelle Finanzprobleme zu besprechen.

Wohnungsüberangebot in der Schweiz

Lörrach (SWK). Während im Bundesgebiet noch Hunderttausende auf Wohnungssuche sind — in Karlsruhe sind es mit 20 000 allein 10 v. H. der Gesamteinwohnerschaft — befindet sich die Schweiz in einer kaum vorstellbaren glücklichen Lage in dieser Hinsicht. In vielen Städten, so vor allem in Genf, Basel und Bern, sind 400 bis 500 leerstehende Wohnungen einfach nicht zu vermieten. Weniger entzückt von diesem Zustand sind allerdings die Hausbesitzer, die trotz Mindererhöhung ihren normalen Zins und die sonstigen Abgaben entrichten müssen. In Deutschland dürften diese Sorgen vorerst nicht aktuell werden.

Ist dies Exportförderung?

Lindau (ld). Seit Jahren bemüht sich ein früher im Sudetengebiet ansässiger Reißverschlussfabrikant bei der Stadt Lindau um Zuweisung ausreichender Arbeitsräume. Der Firma, die außer einem kleinen Flüchtlingsskredit keinerlei Unterstützung erhielt, liegen Anfragen aus den USA und aus Frankreich

auf Millionen Reißverschlüsse vor, die nicht ausgeführt werden können, weil Arbeitsräume für die Aufstellung der neuen Maschinen fehlen. Rohmaterial ist genügend vorhanden.

Notamputation in einem Mühlenschacht

Brombach (Baden) (ld). Während der Nachtschicht in einer Mühle in Brombach stürzte ein Arbeiter in den Kleieschacht fünf Meter tief auf die Schnecke, die die Kleie zermahlt. Er konnte sich eine Zeilang an einer Querstrebe festhalten, als aber seine Kräfte erlahmten, geriet er mit einem Fuß in die Schnecke, die ihm das Bein zermalmte. Auf seine fürchterlichen Hilferufe hin, die lange nicht gehört wurden, stellte der Nachtmüller den Betrieb ab, konnte aber den Verunglückten, der nahezu zwei Stunden in dieser Lage bei vollem Bewußtsein geblieben war, nicht befreien. Zwei Ärzte nahmen in dem Behälter die Notamputation vor, sie brauchten allerdings nur noch Fleisch und Sehnteile durchzuschneiden, da das Bein bereits völlig abgedreht war.

Frecher Raubüberfall

Basel (ld). Ein Unbekannter betrat ein Geschäft in einer sehr belebten Straße in Freiburg (Schweiz), um angeblich ein Stück Stoff zu kaufen. Während die 63jährige Verkäuferin das gewünschte Stück Stoff abschchnitt, eilte der Unbekannte plötzlich auf die andere Seite des Ladentisches, packte die Verkäuferin am Hals und versuchte, sie zur Herausgabe des Kassenninhalts zu zwingen. Die Überfallene wehrte sich jedoch und schrie um Hilfe. Trotzdem konnte der Täter sich Geld aneignen und flüchten.

Aus den Nachbarländern

Aus der Vorgeschichte der „Sünderin“

Frankfurt (APD). Der zur Zeit von kirchlicher Seite heftig kritisierte Film „Die Sünderin“ sollte ursprünglich, wie der Evangelische Pressedienst mitteilt, einen biblischen Rahmen erhalten und die Legende von Jesus und der Ehebrecherin filmisch darstellen. Auf Grund der Bedenken der Kirchenvertreter in der Filmzensurkontrolle habe Forst jedoch die „religiös motivierten Szenen“ gestrichelt.

Dehaut und Flückiger gefaßt

Landstuhl (dd). Die beiden am 26. Januar aus der Strafanstalt Gernersheim ausgebrochenen Bandenverbrecher und Raubmörder Flückiger und Dehaut aus Neumühle bei Landstuhl konnten festgenommen und der Polizei übergeben werden. Die Flüchtigen wurden von Bauern bei Oberarnbach auf der Sickingen Höhe gesichtet. Es gelang sofort, zahlreiche Männer zu alarmieren, die mit Hunden die Verfolgung aufnahmen. Beim Versuch, in den Wald zu entkommen, brach Dehaut verschiedentlich zusammen und wurde deshalb bald eingeholt, während Flückiger

Deutsch in ausländischen Filmen

Besuch in einem Synchronisations-Studio

Haben Sie sich eigentlich noch nie darüber gewundert, daß ihr amerikanischer Filmheld auf der Leinwand gutes Deutsch redet? Sie nehmen natürlich nicht an, daß Bing Crosby oder Olivia de Havilland nur deswegen Deutsch gelernt haben, um in einem ihrer Filme eigens für deutsche Zuschauer zu sprechen. Aber wissen Sie, daß ein Film von ca. 3000 Meter Länge in Streifen von je zehn Meter geschnitten wird und deutsche Sprecher und Sprecherinnen stundenlang davor „Mundübungen“ machen? Das ist Ihnen nicht bekannt? Dann folgen Sie mir doch einmal auf einem Gang durch eines der zahlreichen deutschen Synchron-Studios.

Schauen wir zuerst kurz in das Zimmer des Drehbuch-Umarbeiters hinein. Er nimmt eine Rohübersetzung des französischen, englischen oder amerikanischen Filmtextes vor und stellt danach ein deutsches Dialog-Buch her, das die Atmosphäre des Films in keiner Weise beeinträchtigt oder gar zerstört darf. Weiß der Wackere bei einer Stelle des Films absolut keine gute deutsche Wendung, so flücht er einige hölzerne Sätze hinein. Diese werden aber vom Prüfer, der das Buch nach ihm in die Hand bekommt, bestimmt ausgemerzt.

Im nächsten Raum sitzt der Cutter (Schneider), der den ausländischen Film in sogenannte Takes (vom Englischen: to take = nehmen) zerlegt. Jedes dieser Stücke hat eine Länge von etwas über zehn Meter und enthält bei einer Vorführrzeit von einer starken halben Minute nur Einzelstücke der jeweiligen Szene. Natürlich erfordert die Arbeit an dem deutschen Textbuch und die Aufteilung des Films mühevoll langwierige Kleinarbeit. Wochenlang sitzt der deutsche Autor vor einem kleinen Bildschirm und läßt den Film hundertmal abrollen, um wenigstens ungefähr die Mundbewegungen der ausländischen Schauspieler in deutsche Worte zu übertragen. Bei den Takes wird dieselbe Arbeit, aber viel genauer, wiederholt.

Nach diesem ersten Besuch im Studio müssen wir etliche Tage warten, bis der endgültige Text für die Aufnahmen mit den deutschen Sprechern „steht“. Neben uns ist der Regisseur, der nunmehr das Besetzungsbüro anruft. Als handelte es sich um warme Brötchen oder Kinokarten bestellt er „eine Deanna Durbin, einen Bob Hope, einen Douglas Fairbanks jr.“. Die Dame im Besetzungsbüro hat eine lange Liste vor sich, auf der hinter dem Namen fast aller bekannten ausländischen Filmstars ein oder mehrere deutsche Schauspieler oder Sprecher genannt sind. Die „angeforderten“ Damen und Herren werden für einen der nächsten Tage ins Atelier bestellt. Nach einer eingehenden Prüfung haben

Deutsche Sprecher „verleihen“ ihre Stimmen

sich die besten Synchron-Sprecher herausgeschält.

Viele Stunden hintereinander achtet nun der verantwortliche Regisseur darauf, daß Take für Take jedes Wort sitzt, daß jede Wortformung und Tonlage in ihren kleinsten Schattierungen stimmt. Die Schauspieler auf der Leinwand bewegen nur noch die Lippen, der Ton wurde abgeschaltet. So ist es dem deutschen Sprecher möglich, Wort für Wort der Handlung mitzureden. Erst wenn das nach unzähligen Proben geklappt hat, wird die eigentliche Tonaufnahme gemacht.

Es ist schade, daß in den Filmprogrammen fast nie die deutschen Sprecher genannt werden, sonst würde nämlich der Zuschauer, daß der sympathische Signar Schneider fast alle Rollen von Fairbanks jr. und dem Engländer Ralph Richardson („Anna Karenina“) spricht, Paul Klinger den Engländer David Farrar und viele andere verkörpert und Hans Söhnker z. B. für den englischen Star Michael Wilding („Ein idealer Gatte“) redet. Oder war Ihnen etwa bekannt, daß Wolfgang Lukschy im „Dritten Mann“ für Josef Cotten alias Holly Martins spricht, daß die junge Schauspielerin Elisabeth Ried der Allida Valli ihre Stimme leih und der allen wohlbekannte Hans Nielsen Synchronsprecher von Major Calloway (Trevor Howard) war?

Beim Verlassen des Synchronstudios kommen wir mit einem Aufnahmeleiter ins Gespräch. Das Thema ist die alte Streitfrage, ob man ausländische Filme überhaupt synchronisieren soll, ob ein Film mit seiner Handlung, Gestik und Mimik nicht so stark sein muß, daß der Dialog — wie in allen guten Stummfilmen — überflüssig ist? Über dieses Problem wird wohl kaum eine Einigung erzielt werden. Immerhin scheint uns die Ansicht des Filmmanes gut zu sein, der meint, daß man die Meisterwerke ausländischer Filmkunst wie „Unter den Dächern von Paris“, „Der dritte Mann“ und mehrere andere nicht synchronisieren sollte, da diese Filme auch ohne einen durchweg verständlichen Dialog eindrucksvoll genug seien. Dagegen soll in allen unterhaltenden Filmen und in denen, wo der Dialog eine wichtige Aufgabe zu erfüllen hat, wie z. B. die Lösung von Problemen zu geben, ruhig deutsch gesprochen werden; Aber, wie gesagt, soviel Köpfe, soviel Sinn. Und dem Filmbeobachter, der keine allzu hohen Ansprüche an die flimmernde Leinwand stellt, ist es am liebsten, wenn Bing Crosby zwar amerikanisch singt, aber deutsch spricht, wenn Harold Lloyd seine Späße in deutscher Sprache macht und die Stimme der „göttlichen“ Garbo deutsche Worte flüstert. P. Stähle

im Verlauf der aufregenden Jagd immer wieder im Waldlicht entkommen konnte. Erst am Ortseingang von Landstuhl gelang es endgültig, ihn zu stellen. Beide Ausbrecher hatten keine Schußwaffen bei sich.

Hohe Gefängnisstrafen für Kiosk-Räuber

Frankenthal (ld). Die Große Strafkammer des Landgerichts Frankenthal verurteilte eine Bande zum Teil jugendlicher Kiosk-Räuber, die in Ludwigshafen, Mannheim und Kaiserslautern in zahlreichen Fällen Verkaufsbuden und Schaufenster ausgeraubt hatte, zu empfindlichen Gefängnisstrafen. Der Anführer der Bande, Paul Metzmeier, wurde zu vier Jahren Gefängnis, sein jugendlicher Bruder Rudolf zu zwei Jahren und sechs Monaten Jugendgefängnis, der Angeklagte Kapelle aus Neckarelz zu zwei Jahren Gefängnis und drei weniger belastete Mitangeklagte zu sieben, fünf und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Die Ehefrau des Hauptangeklagten erhielt unter Zubilligung mildernder Umstände vier Monate Gefängnis und eine Geschäftsfrau aus Ludwigshafen-Oggersheim wurde zu 300 DM Geldstrafe anstelle von zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen. Den Kiosk-Räubern waren bei ihren fast zahllosen Raubzügen Waren im Wert von mehreren tausend DM in die Hände gefallen.

Tödlicher Arbeitsunfall

Ludwigshafen (ldn). Ein 43-jähriger Schlosser geriet in einer Werkstatt der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen aus bisher ungeklärten Gründen in das Rad einer Aufspananlage für Stahlbänder. Er war sofort tot.

Kinosbesitzer gegen „Kultureroschen“

Neustadt a. d. W. (ldn). Die pfläzischen Filmtheaterbesitzer protestieren gegen die zusätzlich zum Film-Eintrittspreis beabsichtigte Einführung des sogenannten „Kultureroschens“. Die Filmtheaterbesitzer vertreten den Standpunkt, die Erhebung eines Kultureroschens bedeute für die Besucher praktisch eine Erhöhung der Eintrittspreise. Die Folge davon werde voraussichtlich eine Abwanderung der Besucher auf billigere Plätze und ein Rückgang der Besucherzahlen sein. Eine solche Minderung der Betriebsumsätze stelle eine ernste Bedrohung der Existenzfähigkeit der meisten Filmtheater dar, die sich bisher trotz der allgemeinen Preissteigerungen bemüht hätten, die Eintrittspreise auf dem Vorkriegsniveau zu halten.

Mann gegen Mann — Hund gegen Hund

Aizey (ldn). In der Nähe des Bahnhofs Aizey entdeckte in der Nacht ein Bahnpolizist mehrere Säcke, die scheinbar von Kohlendieben bereitgestellt waren. Er erlachte wenig später drei Männer auf frischer Tat, von denen zwei mit ihren Händen die Furcht ergriffen. Der dritte wurde gegen den Beamten tödlich und rückte gegen dessen Diensthund sein Taschenmesser. Schließlich verschwand er, kehrte aber nach einiger Zeit mit seinem eigenen Hund zurück. Es entspann sich zwischen den beiden Männern und Hunden ein wilder Kampf, in dem der Bahnpolizist von seinem Gummiknüppel Gebrauch machen mußte. Der Angreifer wurde verhaftet und wird sich vor dem Richter zu verantworten haben.

Jäger gegen „Raubvogelwettbewerb“

Stuttgart (wb). Die Jägervereine Württemberg-Badens hat von der Ankündigung eines „Raubvogelwettbewerbs“ amerikanischer Offiziere mit Besorgnis Kenntnis genommen. In einer Stellungnahme heißt es, durch eine solche Kampagne entstehe die Gefahr, daß viele seltene Raubvögel vernichtet werden, deren Restbeständen durch die deutschen Jagdgesetzte ganzjährige Schonzeit habe zugewilligt werden müssen. Den notwendigen Abschluß der Raubvögel müsse man den deutschen Jägern überlassen, die die verschiedenen Raubvogelarten einwandfrei voneinander unterscheiden könnten.

Hohe Kommission gegen Wahlgewalt

Tübingen (ld). Die Hohen Kommissare haben gegen die Bestimmung des Landtagswahlgesetzes von Württemberg-Hohenzollern, das die Wählbarkeit der Beamten zuläßt, Einspruch erhoben. Im Landtagswahlgesetz, das der Landtag am 7. 2. 1951 verabschiedet hat, war vorgesehen, daß nur Landräte und Polizeibeamte in den Wartestand treten müssen, falls sie ein Mandat ausüben.

Heu von Flugzeugen abgeworfen

Dübendorf (Schweiz) (ld). Die Schweizer Fliegertruppe muß immer noch durch Lawinen und Schneeverwehungen abgeschnittene Ortschaften im Bedretto- und Maggiala aus der Luft versorgen. Eine ungewöhnliche Last hatte im Rahmen dieser Einsätze ein mehrmotoriges Flugzeug zu befördern. In zwei Flügen transportierte es 2000 kg Heu in gepreßten Ballen, die aus großer Höhe über der Ortschaft Bosco-Gurin abgeworfen wurden, da dort die Futtermittel für rund 150 Stück Großvieh ausgegangen sind. Der Abwurfplatz mußte 27 Mal angefliegen werden.

Dies geht auf keine Kuhhaut

Schnersheim (ld). Ein Landwirt aus Schnersheim im Elsaß wollte mit der Zeit Schritt halten und kaufte sich daher eine elektrische Melkmaschine. Als er sie dieser Tage zum ersten Mal benutzen wollte, war er baß erstaunt, als seine 17 Kühe plötzlich einen wilden Veitstanz aufführten. Drei Tiere brachen zusammen und zwei mußten notgeschlachtet werden. Vermutlich hat der Landwirt, der mit dem Melkapparat noch nicht vertraut war, diesen falsch eingeschaltet und damit die Kühe elektrisiert.



Ob jung, ob alt, ob arm, ob reich, in einem sind sie alle gleich
seit 50 Jahren fällt die Wahl bei Schuhcrem' immer auf Erdal



Blitzlichter AUS ALLER WELT



Vater der Leica 80 Jahre alt
Der Seniorchef der Leitz-Werke in Wetzlar, Dr. h. c. Ernst Leitz, Schöpfer der Leica-Fotoapparate, feierte den 80. Geburtstag



„Weltfriedensrat“ tagte in Berlin
Im Saal des Reichstags tagte der „Weltfriedensrat“, an dem u. a. der russische Schriftsteller Ilya Ehrenburg (links) teilnahm



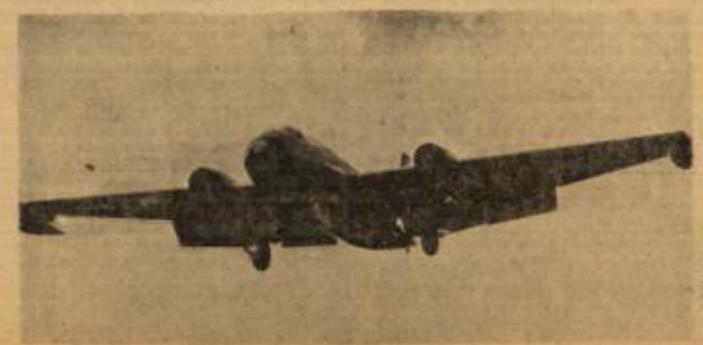
Deutsche können Flugzeuge chartern
Wolf Hirth (mit Stock) und die bekannte Fliegerin Elli Behnhorn-Rosenmeyer besichtigten in Echternngen amerikanische Privatflugzeuge



Hjalmar Schacht wehrt ab
Mit beiden Händen wehrte Dr. Hjalmar Schacht Pressevertreter und Fotografen in Paris ab. Er weigerte sich, freundschaftliche Auskünfte zu geben



Erzengel Gabriel wurde Schutzpatron
Erzengel Gabriel wurde zum Schutzheiligen der im Fernstudienberuf Tätigen erklärt



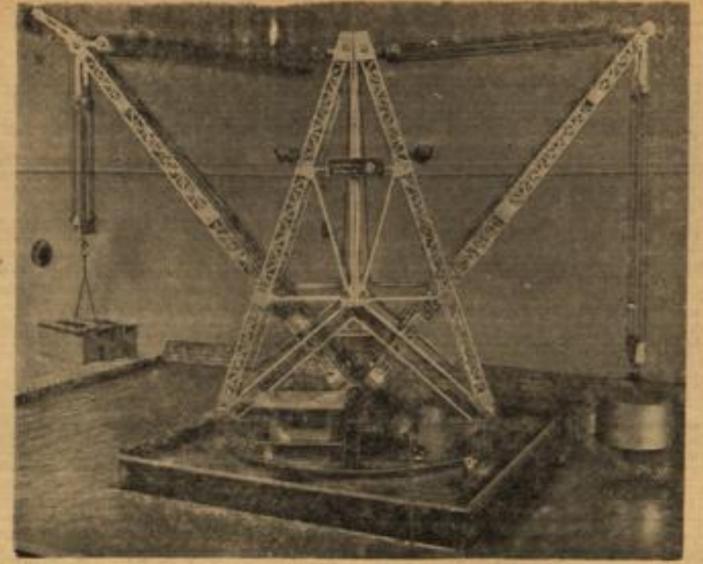
Britischer Düsenbomber schlug alle Rekorde
In neuer Weltrekordzeit überquerte ein Düsenbomber vom Typ „Canberra“ den Atlantik. Für die 3400 km benötigte die Maschine, die in einer Höhe von 12 km flog, 4 Stunden 36 Minuten



„Für die Rettung eines alten Hutes“
In Frack und Zylinder dankten Studenten einem Lokomotivführer, der wegen eines Hutes anhält



Ein Roller für die Großen
Der „Touren-Roller“ eines Bremer ist leicht, billiger als ein Fahrrad und ebenso schnell



Deutsches Industriewerk baut größten Schwimmkran der Welt
Ein Industriewerk in Dortmund hat einen neuen Schwimmkran entwickelt, der eine Tragkraft bis 500 t hat. Der 32 m hohe Kran ruht auf einem 25 x 25 m großen Schwimmkörper



Ein Wäschetrockner in Scheitelform
Mit einem Griff werden 50 m Wäsche abgeknüpft — und das auf kleinstem Raum!



Frankreich gedenkt der Schlacht von Verdun
Vor wenigen Tagen fanden in ganz Frankreich Feiern aus Anlaß des 35. Jahrestages der Schlacht von Verdun statt. Louis Jacquinot, der Minister für ehemalige Kriegsteilnehmer, entzündete die Flamme am Ehrenmal in Verdun mit einer Fackel, die in Paris entzündet worden war



André Gides letzter Gang
Nachdem Hunderte von Menschen in Paris an der Leiche von André Gide Abschied genommen hatten, wurde der Tote in seinen Heimatort Cucerulle in der Normandie übergeführt. Unser Bild zeigt den Trauergang auf dem Wege zum Friedhof von Cucerulle
Bilder: dpa